

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.



**Anzeigen**  
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 31 | Samstag, den 13. März 1915 | 51. Jahrgang.

## Unser täglich Brot.

Man lernt sich als Nation immer mehr schätzen! Die Schläge Hindenburgs begeistern uns und zwingen auch die Feinde zu einer Achtung. Aber eine allzu große Ueberraschung ist unsere militärische Ueberlegenheit doch nicht, denn der militärische Geist, oder wie ihn die Gegner nennen, der deutsche Militarismus, war von jeher bekannt und gefürchtet. Sonst hätte Deutschland wahrlich diesen langen Frieden nicht erleben dürfen. Es ist unsere innere Organisation, was unseren Feinden und ganz besonders England so sehr zu schaffen macht. Hier steht Deutschland allen Staaten voran.

Die ruhige und zielbewußte deutsche Regierung führt jetzt ein großes soziales Werk ein. Ohne Kampf der Parteien, alles zu seiner Zeit, beschränkt sie den Reichen zu Gunsten des Armen. Das Brotrecht gilt für alle gleich. In den Haushaltungen wird gerechnet: Reicht es oder reicht es nicht? Aber je rarer das Brot wird, desto größer ist der Reiz. Und diese Erscheinung ist in unserem modernen Zeitalter nicht neu. Es kann in der Tat vielfach festgestellt werden, daß gegenwärtig mehr Brot verzehrt wird, als zu normalen Zeiten. Aber es gibt auch viele Haushaltungen, die gewohnt sind, des Morgens, statt des kraftlosen Kaffees einen Haferbrei zu essen und des Abends in der Hauptsache Kartoffeln zu verzehren; diese werden finden, daß trotz der Brotbeschränkung ein Uberschuß an Brot vorhanden ist, so daß sie ihr Brotrecht nicht voll auszunützen brauchen. Solche Familien leisten dem Vaterlande Dienste und schaden unseren Feinden. Wer an Brot spart, kämpft auch gegen England.

Es gibt Leute, die schimpfen. Naturgemäß kann diese Kategorie von Menschen nicht plötzlich aussterben, und wenn der liebe Gott wieder einmal Manna vom Himmel fallen ließe, so wären diese Menschen auch nicht zufrieden. Die Durchführung einer solchen gewaltigen, gemeinnützigen Maßregel bringt für den Einzelnen eben Pflichten mit sich, Pflichten sich selber und der Regierung bezw. deren Vertretern gegenüber. Nur wenn der hohe Zweck nicht im Auge behalten wird, nur dann können diese im Grunde genommen bescheidenen Pflichten unangenehm empfunden werden.

Auch die Sorte der Weltverbesserer ist nicht ausgestorben. Gewiß, es ist daran nicht zu zweifeln, daß es Leute gibt, welche für die Organisation und die Brotartenabgabe verbessernde Gedanken besitzen. Aber, Gott sei Dank, daß nicht alles

regieren kann, und daß ein solcher komplizierter Apparat von innen anders aussieht, als von außen.

Man belegt die Benützung von Fremdwörtern mit Strafen. Es ist dies eine hübsche Erziehungsmaßregel; aber viel wichtiger erscheint eine Strafe dann, wenn solche Weltverbesserer in blinder Ungeduld kritisieren, nörgeln und vielleicht gar aufhezen. Hier ist ein Gradmesser der Bildung, und wir wollen hoffen, daß unsere Feinde auch in der friedlichen bürgerlichen Gesellschaft ein großes, gebildetes Deutschland finden, das sie bewundern müssen, nicht aber bestiegen werden.

Unser täglich Brot! Wir bekommen es und wollen dankbar sein der Regierung und den vielen Organen, die sich ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Wir wollen an diesem großen sozialen Werk auch da, wo es uns Pflichten auferlegt, nicht kleinlich nörgeln, sondern geduldig mithelfen. Was ein jeder tut, tut er sich selbst und dem Vaterland!

## Kriegsnachrichten.

**Großes Hauptquartier, 11. März. (WB. Amtlich.)** Westl. Kriegsschauplatz: Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er 7 Belgier tötete und 10 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellung bei Neufchatel an, sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein, der Kampf ist noch im Gange.

Ein englischer Vorstoß bei Givendy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen 2 Angriffe gegen den Waldzypfel östlich von Souain, aus dem sie vorgestern geworfen waren, beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsackerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder ausgenommen.

Oestl. Kriegsschauplatz: Westl. Sereje nahmen wir den Russen 600 Mann, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen südlich von Augustow endete mit der Vernichtung der dort angelegten russischen Truppen.

Im Kampf nordwestlich von Ostrolenta blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Prasnjez machten weitere Fortschritte.

Im Kampfe nordwestlich von Nowo-Miasno machten wir wieder 1660 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 11. März. (WB. Amtl.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das durch den Torpedoboots-Zerstörer „Ariel“ vernichtete deutsche Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.

Der stellv. Chef des Admiralstabs: (gez.): v. Behndke.

Wien, 11. März. (WB.) Amtlich wird verlautbart vom 11. März 1915 mittags: Die in den letzten Kämpfen in Russisch-Polen und an der Front in Westgalizien bei und südlich Gorlice eroberten Terrainabschnitte und Höhenlinien sind jetzt in unserem Besitz. Versuche des Feindes, einzelne Stützpunkte wieder zurückzugewinnen, scheiterten durchweg.

Neuer starker Schneefall in den Karpathen hat die Gefechtsstätigkeit sehr behindert. Trotz dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse hielten an manchen Stellen der Gefechtsfront Kämpfe an. So wurden bei Besitznahme einer Höhe der Gegner, mehrere Kompagnien stark, zurückgeworfen; zwei Offiziere und 350 Mann gefangen. Einzelne Nachtangriffe des Feindes wurden unter Verlusten des Angreifers zurückgeschlagen.

Den vor den eigenen Stellungen nördlich Nadworna zurückgeworfenen feindlichen Kräften wurden in der Verfolgung noch weitere 280 Mann an Gefangenen abgenommen.

Im übrigen an dieser Front, sowie in der Bukowina Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rotterdam, 11. März. (WB.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Besatzung des Boulogner Fischdampfers „Gris Nez“ wurde heute in Newhaven gelandet. Das Schiff erhielt, als es sich gestern ungefähr 20 Meilen südwestlich Beaschy Head befand, von einem deutschen Unterseeboot das Signal, daß die Insassen das Schiff verlassen sollten. Nachdem sich alle in ein Boot gerettet hatten, wurde der Dampfer in den Grund gehohrt. Das Boot wurde durch ein anderes Schiff aufgefischt.

## Das „Schreibmaschinenkorps“ an Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Das preussische Kriegs-Ministerium hat im Zentralnachweisebureau ungefähr 200 Damen zum Schreiben von Verlust- und Gefangenenlisten engagiert. Besezt wurden die Stellen durch Damen, die Verwandte im Felde haben oder allein stehen und bedürftig sind. Aus ihren Reihen ist folgendes an den Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem 67. Geburtstage gerichtete Gedicht hervorgegangen:

Mobiles Schreibmaschinenkorps  
Kriegsministerium, Referat zwei,  
Schickt zu dem heutigen Jubeltag  
Dem Russenfreund der Wünsche drei.

Gaut nur die Russen weiter durch  
Und schickt sie uns nach Zossen.  
Gefangenenlisten wollen wir  
Stets schreiben unverdrossen.

Doch uns're Leute dürfen nicht,  
Bei der Geschichte leiden,

Verlustenlisten sind für uns  
Zu grauenhaft zu schreiben.

Das Weihnachtsfest in Petersburg  
Müht ihr uns noch beschieren.  
Zu Ostern aber wollen wir  
Den Eichkranz euch verehren.

Doch heute ist der Jubeltag,  
Der uns den Feld gegeben,  
Für den dies Amazonenkorps  
Sehr gerne läßt sein Leben.

Wir wollen gern, Herr General,  
Was Warmes euch nachschicken,  
Doch durch die ew'ge Lipperei  
Könn' wir euch nicht bestrieken.

Wir rufen noch ein donnernd' „Hoch“  
Für uns'ren Russenfresser,  
Und bitten: Nehmt den Glückwunsch an,  
Wir konnten es nicht besser.

## Die Bayern an Hindenburg.

Der Verein der Bayern in Berlin sandte an den Befreier Ostpreußens, Generalfeldmarschall

v. Hindenburg, zu seinem 67. Geburtstage nachstehenden Glückwunsch:

Was a echte Kauferei is,  
Weiß a Bayer doch ganz g'wis,  
Und wer dees am besten kann,  
Is' bei ihm der rechte Mann. —  
Du hast 'geben a Exempel,  
Kausg' jagt hast'n Feind zum Tempel,  
Hast uns 'zeigt in kurzer Frist,  
Daß D' im Kaufen Meister bist.  
Der „Befreier“ tut drum allen  
Bayernherzen gar so g'fallen. —  
Nimm am heut'gen Tag entgegen  
Uns'ren Glückwunsch: Heil und Segen!  
Laß Dir danken und dich feiern  
Vom Verein Berliner Bayern.

„Sind denn“, ward Hindenburg gefragt,  
„Die Russenfeldherrn tüchtig?“  
„Ich weiß nicht“, hat der Feld gesagt,  
„Ich kenne sie nur flüchtig!“

Berlin, 11. März. Aus Amsterdam meldet die „National-Zeitung“: In den Schiffswerften am Clyde beträgt die Zahl der streikenden Arbeiter rund 100 000 Mann. Die englische Arbeiterpartei berief auf den kommenden Sonntag in ganz England über 4000 Volksversammlungen ein, die den Zweck haben, Kundgebungen zur Herbeiführung des Friedens zu veranstalten.

Berlin, 11. März. Aus Klausenburg wird über Budapest der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Unter den in den Karpathen kämpfenden Kosaken haben zweimal Meutereien stattgefunden. Die Ursache des Aufstandes war, daß die Soldaten ihren Sold nicht erhalten hatten. Die meuternden Regimenter wurden sofort in das Innere des Landes verschickt.

Frankfurt, 11. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Oberkommandant der 10. russischen Armee, General Sievers, verübte Selbstmord, wie aus Berichten über die abgehaltene Trauerfeier für den tragisch Gestorbenen in der lutherischen Annakirche hervorgeht.

Berlin, 11. März. Aus Mailand meldet die „Bosnische Zeitung“: Aus Genua wird gemeldet, daß morgen der Dreadnought „Duilio“ mit voller Bewaffnung und Ausrüstung die Schiffswerft Ansaldo verlassen werde. Er wird in Golfo degli Aranci auslaufen, um Übungen mit schwerer Artillerie abzuhalten. Das Schiff, das voll bemannt ist, vereinigt sich mit dem Geschwader, dem der „Conte di Cavour“, das Admiralsschiff des Herzogs der Abruzzen, sowie der „Dante Alighieri“, der „Giulio Cesare“ und der „Leonardo da Vinci“ angehören.

### Ein schwäbischer Held.

(B.A.B.) Wie seinerzeit aus dem Gr. Hauptquartier rühmend bekannt gegeben wurde, ist Oberleutnant Fischinger vom Ulmer Kaiserregiment aus dem Lazarett entwichen, um am 29. Januar seine Kompagnie in den Sturm führen zu können. Ueber diese Tat des Helden, der nunmehr von seiner Krankheit genesen ist und eben im Begriffe steht, sein Gouvernement bei den Söhnen des Kronprinzen anzutreten, berichtet ein Reserveleutnant wie folgt:

Am 28. Jan. abends 10 Uhr saßen wir noch beim Tee am Kaminfeuer, als ganz unerwartet ein seltsamer Gast erschien, der Oberleutnant Fischinger, den wir hier im Lazarett kennen gelernt hatte. Seltsam wegen seiner Bitte, mit der er kam. Er hat um ein Reitpferd, um hinaus in den „Wald“ reiten zu können; er habe gehört, daß morgen sein Regiment stürme, da wolle er auch dabei sein. Wir trauten unsern Ohren kaum. Er, der Kranke, will seine Kompagnie zum Sturm führen! „Ja, Menschenkind, das geht doch nicht, Sie gehören doch ins Bett!“ Wir brachten alle möglichen Gründe vor, um ihn von seiner Absicht abzubringen. Was half es? „Morgen will ich bei meinen Leuten sein, auf den Tag habe ich mich schon lange gefreut.“ — „Ja, wenn wir Ihnen aber kein Pferd geben können?“ — „Dann laufe ich hinaus.“ Damit war unsere Ueberredungskunst gescheitert und wir gaben weitere Versuche auf. Nur eine Bitte hatten wir noch, daß er sofort nach dem Sturm wieder zu uns zurückkehren möge. „Ja, ich komme wieder zu Euch, tot oder lebendig.“ So ließen wir ihm denn meine „Kosl“ satteln, und nach einer Tasse Tee ritt er in den Wald. Ich geleitete ihn noch eine Strecke des Wegs, und mit dem Kriegsgruß „Gott strafe England!“ — Er strafe es!“ schieden wir. Die Nacht war klar und kalt. Noch ganz von dem Zauber dieser eigenartigen Stunde gefangen, lauschte ich den verhallenden Hufschlägen und dachte auch an einen anderen, der uns ebenfalls kurz vorher in den Schützengraben ausgerissen war, obwohl sein Körper noch mehr der Erholung bedurft hätte. An Kaisers Geburtstag wollte er unbedingt im Schützengraben sein. Auch er hatte sich nicht halten lassen, der 17jährige Fahnenjunger Sch., und unwillkürlich sumimte ich „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ so für mich hin, wenn ich an unsere beiden Ausreißer dachte. Der 29. Jan. war da, und voller Spannung erwarteten wir die ersten Verwundeten. Die brachten gute Kunde, es gehe vorwärts. Von unseren beiden Helden konnten wir nichts erfahren. Erst der 30. Jan. brachte uns diese Möglichkeit. Auf dem Marsch erfuhr ich von einem Gefangenen-transportführer, daß der Junker den Sturm heil mitgemacht hatte. Von Oberleutnant Fischinger erhielt ich im Dorfe B. von einem Infanteristen, der gerade aus dem Schützengraben kam, Bescheid: „Der Herr Oberleutnant Fischinger ischt immer vorne dran gwäse; es goht ihm guet und er ischt wieder em Lazarett.“

Diese „schwäbische Kunde“ machte uns viele

Freude, das Wiedersehen wurde entsprechend gefeiert und Fischinger mußte erzählen. Die Minensprengung leitete den Sturm ein. Hausdach flogen schwere Erdklumpen in die Luft, eine mitgerissene Eiche zerschmetterte einen französischen Unterstand und seine Insassen. Dann ging es los „wie einst im — August“. Vier Stunden dauerte der Handgranatenkampf. Drei Maschinengewehre eroberte Fischinger mit seiner Kompagnie. Eines davon machte besonders zu schaffen. Wer die Hand darnach ausstreckte, hatte unfehlbar einen Schuß von unsichtbaren Schützen. Dazu war es noch in der Lehmmauer festgefroren und viele Mühen kostete es, bis es mit Stöcken „gelupft“ war. Da man aber die Hände von dem gefährlichen Ding lassen mußte, so warf man die Brotbeutelshlinge um seinen Lauf, und mit kräftigem Ruck fiel es endlich den Wackern zu. Und vorwärts ging es, immer vorwärts. 1200 Meter kämpfte sich Fischinger mit seiner Kompagnie vor bis zu einer bedenklich starken Lehmmauer, die vermutlich mit Minen bespickt war. Hier grub man sich ein. Erst als seine Leute sich bis zur Brust eingegraben hatten, verließ Oberleutnant Fischinger unverletzt, aber vollkommen erschöpft, seine brave Kompagnie, um ins Lazarett zurückzukehren, wie er uns versprochen hatte.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Widdbad, 13. März. Herr Gewerbelehrer Aldinger aus Calw hielt am Dienstag abend in der „alten Linde“ einen interessanten Vortrag über „den englischen Aushungerungsplan und den deutschen Ernährungsplan“. Leider war der Vortrag nur mäßig besucht. Nachdem Herr Stadtschultheiß Baegner den Redner begrüßt, führte Herr Aldinger etwa folgendes aus: England und seine zwei Verbündeten vermögen unsere Truppen auf dem Schlachtfeld nicht niederzuwerfen, deshalb hat das falsche England den teuflischen Plan gefaßt, uns auszuhungern. England hat darin Erfahrung. Wir dürfen nur an den Burenkrieg denken. Ob England der satanische Plan gelingen wird? Nein! Unsere Regierung hat weitgehende Vorjorge getroffen, sodaß wir noch Nahrung haben werden bis zur nächsten Ernte, ja noch darüber hinaus. Wenn wir die erlassenen Gesetze (Verbot des Kuchenbackens etc.) streng befolgen, so helfen wir mit, das der englische Aushungerungsplan nicht gelingt. Wir müssen unsere Lebensweise ein wenig ändern und uns auch hier und da etwas versagen lernen. Unsere Hausfrauen müssen lernen, sich einschränken und müssen statt Blumen Gemüse und Kartoffeln in ihren Gärten ziehen. Wenn wir an die großen Entbehrungen unserer Krieger denken, dann wird uns eine gewisse Einschränkung sicher nicht schwer fallen. Zum Schluß zeigte Herr Aldinger noch an selbstgefertigten Tabellen den seitherigen Verbrauch an Fleisch, Milch, Getreide etc. in Deutschland und den Vorrat, welchen wir noch haben und verbrauchen dürfen. Den Dank für den wohl-durchgearbeiteten, leichtverständlichen Vortrag sprach Herr Stadtschultheiß Baegner aus, indem er zugleich einen kräftigen Appell an die Anwesenden richtete, doch ja die Gesetze und Verordnungen der Behörden streng einzuhalten, wenn es einem auch oft schwer falle. Nur so helfen wir auch daheim mit, daß Deutschland Sieger sein wird.



Widdbad, 11. März. Der Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Unteroffiziers d. L. Wilhelm Schmid z. Schwarzwaldhotel hier ist ein Schreiben des Kompagnieführers zugegangen, in dem in sehr ehrenden Worten des Gefallenen gedacht und die Mitteilung gemacht wird, daß derselbe nachträglich zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen worden sei und diese Auszeichnung der Familie Schmid noch zugehen werde. — Ein Freund des Gefallenen widmet demselben folgenden kurzen, aber treffenden Nachruf:

Ist auch verstummt Dein freies Wort,  
Der starke Eichbaum jäh gefällt,  
Dein Angedenken dauert fort,  
Denn nicht viel Solche birgt die Welt.

Stuttgart, 12. März. Die gemeinderätliche Abteilung zur Festsetzung von Höchstpreisen hat, wie dem „Amtsbl.“ zu entnehmen ist, den Höchstpreis für einen Laib Hausbrot (Weizenhausbrot oder Roggenbrot) im Gewicht von 1250 Gramm auf 54 Pfg. und für einen solchen im Gewicht von 640 Gramm auf 27 Pfg. festgesetzt. Die Ueberschreitung dieser Höchstpreise wird bestraft.

General der Infanterie v. Fabeck ist zu besonderer Verwendung berufen worden. Zu seinem

Nachfolger in dem Kommando des württemberg. Armeekorps wurde Generalleutnant Frhr. Theodor v. Watter ernannt.

### Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 12. März. (W.B. Aml.) Westl. Kriegsschauplatz: Zwei feindliche Linienfahrer, begleitet von einigen Torpedobooten, feuerten gestern auf Bad Westende mit über 75 Schuß, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuve Chapelle festsetzten, stießen heute nacht in östlicher Richtung vor, sie wurden zurückgeschlagen. Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwächere engl. Angriffe abgewiesen. Der Kampf in dieser Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrschte im allgemeinen Ruhe.

In den Vogesen war wegen heftigen Schneetreibens die Gesechtstätigkeit nur gering.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Augustowaldes wurden die Russen geschlagen, sie entzogen sich durch schleunigen Abmarsch in der Richtung auf Grodno einer völligen Niederlage, wir machten über 4000 Gefangene, darunter 2 Regimentskommandeure und eroberten 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre.

Auch in der Gegend von Augustow hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten.

Nordwestl. Ostrolenka nahmen wir im Angriff 3 Offiziere und 220 Mann gefangen.

Nördlich und nordwestlich von Prasznyz schritt unser Angriff fort, über 3200 Gefangene blieben in unseren Händen.

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen, den Sieg bei Grodno und den Sieg bei Prasznyz. In beiden Schlachten behaupten sie, je 2 deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische Oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage über die Kampfeskräfte unserer Truppen eines anderen belehrt haben.

Ihre mit so beredten Worten verkündete Offensive von Grodno und Augustow ist bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen schildern die Gesechte in der ersten Hälfte unsere heutigen Veröffentlichungen. Bei Prasznyz stehen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder 4 Kilometer nördlich dieser Stadt, seit ihrer Aufgabe sind auf dem Kampffeld zwischen Weichsel und Drzye 11 460 Russen gefangen genommen.

### Oberste Heeresleitung.

Berlin, 12. März. (W.B.) Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf ist das Eliasfort der Dardanellen gestern von französischen Kriegsschiffen erfolglos beschossen worden.

Konstantinopel, 12. März. (W.B.) Der Feind versuchte in der Nacht vom 10. zum 11. März unter dem Schutze von Kreuzern und Torpedobootszerstörern die äußerste Minensperre wegzuräumen, nachdem zuvor mehrere Schiffe die Scheinwerferanlagen wirkungslos beschossen hatten. Drei Minenjäger wurden in den Grund geschossen.

Berlin, 12. März. (W.B.) Die Morgenblätter enthalten einen Bericht der „Daily Mail“ über das Gesecht bei Helgoland am 28. August. Nach diesem Bericht mußten die britischen Zerstörer sich zurückziehen, da sie unter das Feuer der feindlichen Forts und Kreuzer gelangt waren. Die Zerstörer „Liberty“, „Laertes“ und „Lysander“ wurden von der „Mainz“ und anderen Schiffen besonders auf Korn genommen. Eine Granate der „Mainz“ explodierte im Maschinenraum des „Laertes“. Der Zerstörer trieb hilflos umher, bis der Kreuzer „Lion“ auftauchte und den „Laertes“ aus dem Bereich der feindlichen Granaten fortzuschleppte.

Berlin, 12. März. (W.B.) Die „Kreuzzeitung“ meldet: Die „Times“ erläuterte lezhin den amtlichen Bericht des Admirals Sturdee über die Seeschlacht bei den Falklandinseln. Sie nennt dabei das Entkommen des Kreuzers „Dresden“ ein bedeutend wertvolles Ereignis, das mehrere Schiffe zum Auffuchen des Kreuzers in Anspruch nahm und mittelbar den Verlust eines schönen japanischen Kreuzers herbeiführte. (Damit, so erklärt die „Kreuzzeitung“, gibt die „Times“ ein Geheimnis der englischen Admiralität preis. Das Publikum hat von dem Untergang dieses japanischen Kreuzers nichts erfahren.)

Wildbad.

# Belehrung

über die

## Regelung des Brot- und Mehl- Verbrauchs in der Stadt Wildbad und ihren Parzellen.

Die Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs tritt hier am 15. März ds. Js. in Kraft, sodaß vom Morgen des 16. März an Brot und Mehl bei den Bäckern und Verkaufsstellen nur gegen Abgabe der Karten und gegen Bezahlung erfolgen kann.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten erfolgt am

**Montag, den 15. März 1915,**

von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 1—6 Uhr

an folgenden Abgabestellen:

1. für den Stadtteil A rechts der Enz und die Parzelle Kleinenzhof  
im alten Realschulgebäude, 1. Stock;
2. für den Stadtteil B links der Enz mit den Parzellen Windhof, Hochwiese, Eyachtal und Lautenhof  
in der Bergbahnkassé;
3. für sämtliche Parzellen oberhalb des Lautenhofs  
bei **Anwalt Schfried in Sprollenhau.**

Alle Haushaltungsvorstände und ihnen gleichgestellte Personen haben bei der ersten Empfangnahme von Mehl- und Brotkarten am 15. März ds. Js. die Zahl der Personen anzuzeigen, für die sie Mehl- und Brotkarten beanspruchen.

**Gleichzeitig mit dieser Anzeige, welche schriftlich oder mündlich erfolgen kann, sind die Mehlvorräte in jeder Haushaltung nach dem Stand vom 15. März anzuzeigen.**

**Erfolgen die Anzeigen schriftlich, so ist die eigenhändige Unterschrift des Haushaltungsvorstands etc. erforderlich, da der Anzeigende strafrechtlich (bis 6 Monate Gefängnis, ev. 1500 Mk. Geldstrafe) verantwortlich ist.**

Bemerkt wird hiezu Folgendes:

Wir müssen mit unseren Getreide- und Mehlvorräten ausreichen bis zur neuen Ernte. Dieser Grundsatz enthält eine Erklärung, Rechtfertigung und Begründung der Ausführung der getroffenen Maßnahmen. Noch vor einiger Zeit glaubte man, daß dem Einzelnen pro Tag 225 Gramm Mehl zugewiesen werden könne. Doch die Neuaufnahme der Vorräte hat gezeigt, daß diese bereits so zusammengeschmolzen sind, daß es nur 200 Gramm pro Kopf und Tag reicht. Mit diesen 200 Gramm pro Kopf und Tag rechnet nun die Zentralstelle, und diese Zahl ist für das ganze Land festgelegt.

### I. Wie werden diese 200 Gramm dem Einzelnen zugewiesen?

Nicht Tag für Tag, sondern für je 10 Tage, so daß also jeder  $10 \times 200 = 2000$  Gramm anzusprechen hat. Dieser Anspruch wird befriedigt durch die Ausgabe von Brot- und Mehlkarten. Auf jeder Karte sind eine Reihe von einzelnen abtrennbaren Marken, die sich in 2 Arten teilen: Weizenmarken und Roggenmarken. In 10 Tagen darf man darnach verzehren:

1.  $4 \times 75$  Gramm Weizenmehl = 300 Mehl oder 400 Gramm Weizenbrot (4 Stücke des württ. Einheitsbrotes á 100 Gramm). Man ging davon aus, daß 75 Gramm Mehl 100 Gramm Brot entsprechen.
2.  $2 \times 850$  Gramm Roggenmehl = 1700 Gramm oder  $2 \times 1280$  Gramm Roggen- oder Hausbrot.

Das Brot ist also künftig nur in 2 Formen zu haben, als Weizenbrot (à 100 Gramm) und als Roggen- oder Hausbrot in Stücken von 1280 Gramm (also kein ganzer 3-Pfund-Laib). Für hier ist das Ausbacken von halben Laiben zu 640 Gramm gestattet. Dieses Gewicht muß das Brot in altbackenem Zustand, bei der Abgabe gewogen haben.

Eine **fünfköpfige Familie hat in zehn Tagen** demnach anzusprechen:

$5 \times (4 \times 75 \text{ Gramm}) = 1500 \text{ Gramm Weizenmehl}$  und ferner  $5 \times (2 \times 1280 \text{ Gramm}) = 12800 \text{ Gramm Roggen- oder Hausbrot}$ , in Mehl ausgedrückt  $5 \times (2 \times 850 \text{ Gramm})$  Roggenmehl.

Für den Tag macht dies 150 Gramm Weizenmehl, das wohl in erster Linie beim Kochen verwendet wird und 1280 Gramm Hausbrot, also nicht ganz 3 Pfund für 5 Personen.

## II. Wie steht es mit den Vorräten an Mehl, das die Leute besitzen?

Vorweg wird bestimmt, daß Vorräte bis zu 10 Pfund **außer Betracht** bleiben. Diese existieren für die Behörde also **nicht**. Für die über diese Menge von 10 Pfund hinausgehenden Vorräte haben wir zu unterscheiden: Mehlvorräte, die nur zum **Kochen** verwendet werden, und Mehlvorräte, die nur zur **Brotherstellung, zum Backen** dienen.

Für die Mehlvorräte über 10 Pfund, welche nur Kochzwecken dienen, ist bestimmt, daß ihnen pro Tag und Person je 20 Gramm entnommen werden muß. Während dieser Zeit steht jedem Einzelnen innerhalb von 10 Tagen nur eine Weizenmarke à 75 Gramm zu. Beispiel: Eine fünfköpfige Familie hat 20 Pfund Mehlvorrat; 10 Pfund bleiben außer Berechnung, demnach bleiben 5000 Gramm als wirklicher Vorrat. Jeden Tag müssen nun entnommen werden  $5 \times 20 = 100 \text{ Gramm}$ . Demnach hat der Mehlvorrat zu reichen  $5000 : 100 = 50 \text{ Tage}$ , d. h. bis 4. Mai, vom 15. März an gerechnet.

Für die Vorräte, die zum Backen und zugleich zum Kochen Verwendung finden, geht die neue Bestimmung davon aus, daß pro Tag und Kopf 200 Gramm Mehl entnommen werden. Das obige Beispiel ändert sich dementsprechend.

Länger als bis **15. August** sollen die in den Haushalten aufgespeicherten Vorräte nicht zureichen. Wo eine weitreichendere Menge vorhanden ist, wird sie enteignet und der Allgemeinheit zugeführt werden und zwar dahin, wo es an Mehl fehlt.

Ganz **eingehende Bestimmungen** treffen die **Wirtschaften**: in aller Kürze sei hierüber berichtet. Von den Gasthöfen und Wirtschaften hat nur ein kleiner Teil genaue Aufschriebe über Brot- und Mehlverbrauch. Und doch ist es im Interesse des ganzen Volkes nötig, daß die Wirtschaften nicht mehr erhalten als die Privaten. Auf 30 Brot- und Mehlkarten, die an Familienglieder abgegeben werden, entfällt 1 Karte für Wirtschaften und Wohlfahrtseinrichtungen zusammen. Deshalb dürfen ab 16. März die Wirte Speise und Brot nur abgeben gegen Mehl- oder Brotmarken. Der Gast, der zu Mittag ißt, muß eine Mehl- oder Brotkarte abgeben; aus diesem Grunde hat er verschiedene Markenabschnitte auf der Karte zu kleineren Gewichtsteilen, nämlich 27 Abschnitte für 10 Tage. Einzelstehende werden wie Familienglieder behandelt, sie haben ihre Mehl- und Brotkarte stets bei sich zu führen.

Im übrigen soll eine besondere Regelung für die Fremden und Kurgäste in Wildbad vor Beginn der Badesaison erfolgen, da die allgemeinen Vorschriften für unsere hiesigen Verhältnisse kaum anwendbar sind.

Die Dauer der Marken erstreckt sich auf einen Monat und 10 Tage. Die verschiedenen Monate sind durch verschiedene Färbung gekennzeichnet. Die blauen Märzmarken laufen am 10. April ab, die roten Aprilmarken am 10. Mai u. s. f.

Man hofft, daß manche Leute übrige unbenützte Marken den Ausgabestellen überlassen werden, welche sie dann kinderreichen, brot- und mehlbedürftigen Familien zur Verfügung stellen werden. Man erwartet, daß dies in ausgedehnterem Maße namentlich von den wohlhabenden Einwohnern geschehen wird, deren Brotverbrauch häufig das zugemessene Quantum nicht erreichen wird. Man lasse also keine Brotkarte nutzlos verfallen, sondern gebe sie rechtzeitig an die Abgabestellen zurück, die für eine gleichmäßige Verteilung sorgen wird.

Wildbad.

## Bekanntmachung Brotpreise betr.

Nach Rücksprache mit den Bäckermeistern sind die Brotpreise in der hiesigen Stadt und den Parzellen ab 15. März wie folgt geregelt worden:

1. 1 kleiner Laib Roggenbrot à 640 Gramm 30 S
2. 1 großer Laib Roggenbrot à 1280 Gramm 60 S
3. 1 Weizenbrötchen à 100 Gramm (württ. Einheitsbrot) 10 S
4. 1/2 Pfund Zwieback 60 S

Das angegebene Gewicht muß das Brot in altbackenem Zustand, bei der Abgabe gewogen, haben. Jeder Brotkäufer kann verlangen, daß ihm das Brot vom Bäcker vorgewogen wird.

Wildbad, den 12. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

## Am Montag den 15. März ds. Js. findet eine Zählung der Schweine und eine Erhebung der Kartoffelvorräte

hier statt.

Die aufgestellten Zähler werden von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung gehen und die Zahl der Schweine und die Vorräte an Kartoffeln erheben.

Jedermann ist zur genauesten Angabe seiner Kartoffelvorräte und seines Schweinebestandes verpflichtet. Ungenügende oder falsche Angaben sind mit hoher Strafe (6 Monate Gefängnis und 3000 bzw. 10 000 Mk. Geldstrafe) bedroht. Die Zähler sind bejugt, zur Prüfung der Richtigkeit der Angaben die Vorratsräume zu betreten und den Vorrat selbst festzustellen, ev. die Geschäftsbücher einzusehen.

Diejenigen, bei welchen die Zähler zufällig nicht erscheinen sollten, sind bei obiger Strafe verpflichtet, längstens bis 17. März 1915 ihre Kartoffelvorräte und ihren Schweinebestand dem Stadtschultheißenamt schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

Wildbad, den 12. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## Bekanntmachung

Am 27. Feb. 1915  
Dienstag, den 16. März 1915

wird auf dem hiesigen Rathause von dem Herrn Bezirksgeometer die in § 16 der Min.-Verf. vom 1. September 1899, betreffend die Echaltung und Fortführung der Flurkarten und des Primärkatasters, vorgeschriebene

### Fortführungs-Tagfahrt

abgehalten.

Die hiesigen Grund- und Gebäudeeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß sie aus diesem Anlaß etwaige Wünsche und Bedenken hinsichtlich der Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums dem Herrn Bezirksgeometer vortragen können.

Wildbad, den 12. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse, findet der

## Jahrmarkt

am 25. März ds. Js. nicht statt.

Den 12. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

# Persil

Das selbsttätige Waschmittel für  
Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

## Gesunden:

- 1 Brille,
- 1 Herrenschirm,
- 1 Brieftasche.

Abzuholen gegen Finderlohn auf dem

Städt. Fundbureau,  
Rathaus Zimmer 1.

## Jünglingsverein.

Samstag, den 13. März 1915.

8 Uhr: Bibelstunde und Spiel.

Sonntag, den 14. März 1915.

4 Uhr Spiel.  
5 Uhr Verein stunde.

## Ev. Gottesdienst.

Lätare, Sonntag, 14. März.

Vorm. 10 Uhr Predigt.  
Stadtpfarrer Kössler.

Vorm. 11 Uhr Kinder-  
gottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre  
mit den Töchtern. Stadtwir  
Kemppis.

Nachm. 2 Uhr Predigt in  
Sprollenhaus. Stadtpfarrer  
Kössler.

Mittwoch, 17. März,  
abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.  
Stadtwir Kemppis.

Freitag, 19. März, abds.  
5 Uhr Kriegsbetstunde. Stadt-  
wir Kemppis.

## Kath. Gottesdienst.

Sonntag den 14. März.

9 1/2 Uhr Predigt und Amt.  
10 1/2 Uhr Christenlehre und  
Andacht.

Montag keine hl. Messe,  
an den übrigen Tagen 1/2 8 Uhr  
hl. Messe.

Beicht: Jeden Tag in der  
Frühe und Samstag nachm.  
von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag  
und Montag 1/2 7 Uhr,  
an den übrigen Tagen vor  
der hl. Messe.

## Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher,  
englischer u. französischer  
Literatur.

J. Paucke.

## Mir ist unwohl

ich kann nicht essen,  
fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt  
meist eine Magenver-  
stimmung oder mangelhaft  
funktionier. Verdauungs-  
organe Schuld. Diese  
Klagen lehren aber immer  
wieder, wenn nicht mit  
dem regelmäßigen Gebrauch  
von

## Kaiser's

Magen-Pfeffermünz-  
Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als  
hochgeschätztes Hausmittel  
bei schlechtem Appetit,  
Magenweh, Kopfweh,  
Sodbrennen, Geruch  
aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:

Dr. G. Meyer, lgl. Hof-  
Apotheker, und Drogerie  
Herrn Erdmann in  
Wildbad.

## Gewerbeschule Wildbad.

### Oeffentliche mündliche Prüfung:

Donnerstag, den 25. März 1915,  
nachmittags von 4-6 Uhr;

daran anschließend

### Schlußfeier mit Preisverteilung.

Hierzu hat jedermann Zutritt; insbesondere werden die Eltern und Lehrern der Schüler eingeladen, diesen Veranstaltungen beizuwohnen.

#### Die Vorstände:

des Gewerbelehrers:  
Baehner.

der Gewerbeschule:  
Stv.: Monn.

Heute abend 8 Uhr

## Landsturmübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Kommando.



**Cognac**  
Kirschwasser und feine Spirituosen in  
**Feldpost - Packung**  
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.  
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Auf bevorstehende

Confirmation und Osterzeit  
empfehle ich mein reich ausgestattetes

## Schuhwarenlager aller Art

von einfach bis feinst, besonders in Kalbleder,  
Wichsleder, Boxoalf- und Chevreauxstiefel und  
Schuhe für Herren, Damen, Knaben, Mädchen  
und Kinder in bester Qualität und vorzüg-  
licher Passform.

Durch günstige Abschlüsse mit meinen  
Lieferanten noch vor Kriegsausbruch bin ich  
in der angenehmen Lage, diese Ware, solange  
dieser Vorrat reicht, noch trotz seitdem ein-  
getretenem enormem Aufschlag der Leder zu  
dem früheren billigen Preise abgeben zu können.

Geneigtem Zuspruch entgegenehend zeichnet  
mit aller Hochachtung

Wilh. Lutz, Hauptstr. 117.

Große Anerkennung im Felde findet

## Franks Kriegs-Mischung

aus

Böhenkaffee, Kornfrank und Bucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Ori-  
ginal-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Das Soldatenliederbuch:

## Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend.

Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und  
Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfennig.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.

# Bekanntmachung.

betreffend die  
**Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs in der Stadt Wildbad und ihren Parzellen.**

Die Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs tritt hier am 15. März ds. Js. in Kraft, sodaß vom Morgen des 16. März an Brot und Mehl bei den Bäckern und Verkaufsstellen nur gegen Abgabe der Karten und gegen Bezahlung erfolgen kann.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten erfolgt am

**Montag, den 15. März 1915,**  
von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 1—6 Uhr

an folgenden Abgabestellen:

1. für den Stadtteil A rechts der Enz und die Parzelle Kleinenhof

im alten Realschulgebäude, 1. Stock!

2. für den Stadtteil B links der Enz mit den Parzellen Windhof, Sommerberg, Hochwiese, Eyachtal und Lautenhof  
in der Bergbahntasche;

3. für sämtliche Parzellen oberhalb des Lautenhofs bei **Anwalt Seyfried in Sprollenhaus.**

Alle Haushaltungsvorstände und ihnen gleichgestellte Personen haben bei der ersten Empfangnahme von Mehl- und Brotkarten am 15. März ds. Js. die Zahl der Personen anzuzeigen, für die sie Mehl- und Brotkarten beanspruchen.

Gleichzeitig mit dieser Anzeige, welche schriftlich oder mündlich erfolgen kann, sind die Mehlvorräte in jeder Haushaltung nach dem Stand vom 15. März anzuzeigen.

Erfolgen die Anzeigen schriftlich, so ist die eigenhändige Unterschrift des Haushaltungsvorstands etc. erforderlich, da der Anzeigende strafrechtlich (bis 6 Monate Gefängnis, ev. 1500 M. Geldstrafe) verantwortlich ist.

Die Bäcker, Kleinverkäufer und Verarbeiter von Mehl haben die Mehl- und Brotkarten sorgfältig zu sammeln und am 2. 12. und 22. jeden Monats, also erstmals am **22. März 1915**

auf dem Rathaus (Meldeamt) abzugeben. Dort wird auf Grund der Karten die verbrauchte Mehlmenge berechnet und dem Bäcker eine Anweisung auf eine gleich große Menge verabfolgt.

Das Hausbrot, K.-Brot und K.K.-Brot, darf nur noch in 2 Größen hergestellt werden, nämlich in Stücken zu 640 g und 1280 g. Dieses Gewicht muß das Brot in altbackenem Zustand, bei der Abgabe, gewogen haben.

Allen Händlern und Bäckern ist die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Oberamtsbezirks Neuenbürg verboten.

Diejenigen Bäcker, Feinbäcker und Konditoren, welche vor dem 1. August 1914 **Zwieback** hergestellt haben und Zwieback weiterhin herstellen wollen, haben die in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1915 hierzu verwendete Mehlmenge dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen. Die Zuteilung der Mehlmenge hierzu wird auf Grund des dem Bezirk durch die Zentralstelle für Gewerbe und Handel zugeschiedenen Mehlquantums erfolgen. Regelung hierüber erfolgt später.

Im Uebrigen wird auf die zur Verteilung gelangende Belehrung und auf die Verfügung der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 26. Februar 1915 und auf die Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 verwiesen.

Wildbad, den 11. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

# Bekanntmachung.

**Einstellung von drei Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms.**

Die bei der Landsturm musterung  
**Infanterie a, Kavallerie a und Train a** ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1880 bis 1882 gelangen am

**Dienstag den 23. März 1915**

zur Einstellung.

Die für Kavallerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen dieser drei Jahrgänge sind zur Infanterie umbestimmt.

Die hiervon betroffenen Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Zurückstellung nur in den **allerdringendsten Fällen** berücksichtigt werden können. Die Bestellungsbefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

Calw, den 9. März 1915.

K. Bezirkskommando.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 9. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## Hermann Lutz

Schuhwarengeschäft :-: Hauptstr. 124

Auf

Ostern und Konfirmation

günstiger

**Gelegenheitskauf in Schuhwaren.**

Verkaufe ohne Preiszuschlag  
in großer Auswahl

☛ sämtliche Schuhartikel ☛ reich  
fortiert, bei bef. guten Fabrikaten. Auf Winter-  
waren, Einzelpaare u. zurückgef. Art., 10% Preiserm.

NB. Infolge der enormen Lederteuerung sind Schuhwaren und Leder jetzt schon um ein Drittel teurer geworden. Kein Schuhkäufer sollte diese äußerst günst. Kaufgelegenheit unausgenutzt lassen.

## Neue Gesangbücher in allen Preislagen

stets vorrätig bei

**J. Paucke, Buchhandlung.**  
Hauptstrasse 99.

**Der Staats-Anzeiger für Württemberg mit der**



**amtlichen Verlustliste**



liegt in unserer Geschäftsstelle, **Hauptstrasse 99,**  
zur gefl. Einsicht auf.